

Der Giesener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. - Bestehen: Giesener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Preis: monatl. M. 1.20, vierteljährlich M. 3.60, durch Abholer u. Briefstellen monatl. M. 1.10, durch die Post M. 1.60 vierteljährlich, auschl. Postgeb. Fernschreib- u. Anschlagzettel für die Schriftleitung 112 Berlin, Reichsstr. 112/113. Aufträge für Druckarbeiten: Anzeiger Gießen.

Giesener Anzeiger

Postkontonummer: Frankfurt a. M. 11666
Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei H. Lange, Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schullstr. 7.

Annahme von Anzeigen: Die 2. Lagernummer bis zum Nachmittage vorher ohne jede Verbriefung. Preisliste: für 20 Zeilen Anzeigen 25 H., für 10 Zeilen 12 H., für 5 Zeilen 6 H., für 1 Zeile 1 H. - Nebst 20% Zeitungszuschlag. Druck- u. Anschlagzettel: 112 Berlin, Reichsstr. 112/113. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. H. W. Meyer. Anzeigen: 112 Berlin, Reichsstr. 112/113. Druck: 112 Berlin, Reichsstr. 112/113.

Ein Appell des Kaisers.

(W.) Großes Hauptquartier, 11. Sept. (Amtl.)

Weslicher Kriegshandlung.
Bei Abwehr englischer Teilvorstöße südlich von Dpern und nördlich vom La Baizer-Kanal machten wir Gefangene. Südlich der Straße Peronne-Combrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Gouzenancourt und Ephe. An einzelnen Stellen errichtete der Feind unsere vorderen Linien. Im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Teilangriffe der Franzosen beiderseits der Straße Ham-St. Quentin, die überraschend und durch Artillerievorbereitung erfolglos, wurden abgewiesen. Verheerende Kämpfe nördlich der Ailette, zwischen Ailette und Aigrie steigerten sich nach Artillerieleistern am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit; am Abend brach der Feind zu starken Angriffen vor. Sie scheiterten vor unseren Linien.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.
Berlin, 11. Sept., abends. (W. Amtl.) An den Kampffronten ruhiger Tag.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.
Wien, 11. Sept. (W.) Amtl. wird veröffentlicht: Italienischer Kriegshandlung.

Auf der Ostfront des Aisne-Gebietes zwei feindliche Ertrübungsvorläufe. Am Aisne-Abschnitt, wo es den Italienern unter Einfluß harter Artillerie gelang, in unsere Linie einzudringen, stellte ein Gegenstoß des Infanterieregiments 99 die Situation wieder her. An der Piavefront erhöhte Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabs.

Nach langer Zeit hat der Kaiser wieder einmal in einer längeren Rede zu uns gesprochen. Man fühlt aus jedem Satz, den er vor seinen „Eisernen Freunden“ sprach, die tiefe Hergensbeziehung, den Ernst des treuen, verantwortlichen und unablässig sorgenden Mannes, der auch die unnötigen und höchsten Wirkungen kennt, die sich an die Vorgänge der letzten Wochen gebunden haben. Der Kaiser spricht nicht im Tone des lobenden oder verwerfenden Politikers, oder gar des Parteimannes, sondern einfach des Deutschen, der die Geschichte erkennt, die ihn jetzt umschweben. Er möchte wieder der König der Deutschen sein, der er auch in den denkwürdigen Augenblicken des Jahres 1914 gewesen ist. Wenn Worte über die Gewissen im Lande noch etwas vermögen, so muß die Eiserne Rede den alten Mut und das alte Vertrauen wieder bestärken. Es gibt ja nur ein großes Entweder - Oder, hinter dem alle übrigen Fragen nur eine Nebenrolle spielen. Im der Rede des Kaisers ist vor allem die Kraft der Wahrheit und innerer Überzeugung. Er spricht eben ein Anderes als die geriebenen, listig und verlagerten berechnenden Staatsmänner und Taktiker der Entente. Im deutschen Gemüte muß es einbüßig widerhallen, wie der Herrscher alle Stände zusammenruft zur Bewusstheit im Kampfe um Bestehen und Gedeihen deutschen Lebens und Schaffens, wie der Großen neben den einfachsten Bürger stellt, denen die Pflichten in gleicher Weise verteilt sind. Was hat sich geändert? Wir wollen wieder ohne Parteilichkeit Deutsche sein, denn das unerlöschliche Müssen ist uns ja noch immer in diesem Kriege auferlegt, da die Feinde Dohn laden und alle Friedenswünsche zurückweisen, es sei denn, daß wir uns von ihnen den Frieden diktiert liegen.

Mit Gewissensreinheit und freudigem Mut hat der von den Ereignissen nicht leichter als andere Volksgenossen gewählte und bedrängte Monarch wieder einen Akt in sich zu erfordern und entgegenzunehmen; er rechmet mit Vernunft, Einsicht und Vertrauen. Wirken diese zusammen, so ist Gott mit uns, so sollen die Kräfte und Kräfte der Gegner nicht über uns triumphieren.

Man wird vielleicht von der äußersten Linken entgegenhalten, daß der Kaiser das Gebot der Stunde für die innere Politik, das Wahlrecht, nicht erwähnt hat. Er braucht es nicht, denn sein Wille ist klar und fest, und gerade heute zeigt sich wieder, wie die Reichsregierung an der Einlösung des Königswortes festhalten wird. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt:

„Ein im „Parowarts“ veröffentlichter Aufruf der sozialdemokratischen Partei erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie latenten ausbleibe, wie der Kaiser das Verlangen, die die geplante Verfassungsreform, das Zustandekommen der geplanten Reformen absichtlich verweigere. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Die Staatsregierung hat seinen Inhalt, daran zu arbeiten, daß der Ausschuss des Verordnungsverfahrens die ihm gestellt sind, mit Ernst und Sachlichkeit behandelt. Der bisherige Verlauf der Beratungen läßt keinerlei Verdachtsmomente erkennen und schließlich es keineswegs aus, daß die Kommission zu Beschüssen gelangt, die dem Kaiserlich entsprechen und deshalb nicht nur für die Staatsregierung annehmbar sind, sondern auch dem vereinigten Volke die Verwirklichung seiner berechtigten Wünsche ermöglichen. Es ist bedauerlich die Politik der Regierung, in den Gang der Verhandlungen zur Zeit nicht einzugreifen. Die Staatsregierung muß mit Entschiedenheit den Vorwurf zurückweisen, daß sie die von der Zeit gebotenen Notwendigkeiten vernachlässigt und die Erfüllung ihrer Pflichten vernachlässigt. Die wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers und der hohen amtlichen Stellen bezeugen, daß die Regierung zu dem notwendigsten Staatsvermögen, daß sie die Erfüllung der wichtigsten Pflichten unter Erhaltung sämtlicher Mittel, über die sie nach der Verfassung ver-

fügt, in redlicher Erfüllung des Kaiserlichen zum Ziel führen wird.“

Allerdings ist inzwischen ein neuer unmöglicher Antrag veröffentlicht worden, in dem das Verlangen der Wahlrechtsakt Herr zu werden sucht, - aber will man die Negativität in ungeschickliche und übertriebene Handlungen hineinlegen, die beim unabweisbar erheuernden Wahlkampf nur schädlich, den Wahlrechtsgewinn nützlich wirken könnten? Die Entscheidung muß in der allerfrühesten Zeit erfolgen, das ist gewiß, und das läßt alle Aufzüge und Klagen einklinken als unberechtigt erscheinen.

Eine Kaiserrede.

Essen, 11. Sept. (W.) Nachdem Herr Krupp von Bohlen und Halbach dem Kaiser für sein Erscheinen gedankt hatte und ihm die persönlichen Wünsche der Werkangehörigen für die weitere Vervollständigung der Kaiserin ausgesprochen hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:
Meine lieben Freunde von den Kruppischen Werken! Schon lange hat es mich in diesem Kriege zu Ihnen hingezogen; aber wie Sie wissen, haben mich vielfache militärische und politische Pflichten an die verschiedenen Schauplätzen in den verschiedenen Gebieten des vom Weltkriege durchtobten Europas gezogen. Deshalb habe ich immer Pläne, zu Ihnen zu kommen, mich wieder aufzuschieben müssen. Nunmehr ist es mit meiner Freude endlich gelungen, hierher zu kommen in die Werke, die ich seit meiner frühesten Kindheit an in ihrer Entfaltung beobachtet konnte, und deren Besuch mich immer wieder erfüllt hat mit der höchsten Bewunderung deutscher Wissenschaft, Erfindungsgeistes und Tatkraft. Es gilt heute dem Kruppischen Direktorium, den Werkleitern, den Arbeitern und Arbeiterinnen, meinen Kaiserlichen Dank auszusprechen für die geradezu überausfertigen Art und Weise, in der die Kruppischen Werke dem deutschen Heer und seinem Obersten Kriegsgewinn zur Befähigung gehalten haben und weit über menschliches Ermessen und Dollen hinaus das Material geliefert haben, das die Arme im Laufe der steigenden Anforderungen in diesem gewaltigen aller Kriege von ihnen hat verlangen müssen. Genaues ist geleistet worden vom Direktorium, das bis zum letzten Arbeiter und bis zur letzten Arbeiterin, und das unter heiligem Geheimhalten der Erhaltung, in der Deckung, unter allen Umständen, Sorgen und aller Art, von denen kein Mann verschont geblieben ist, mehr, das für einen Anlauf nach das schicksalreiche Arbeiterhaus. Und dazu muß die dringendsten Anforderungen an die deutsche Frau.

die nicht allein die Sorge für Männer und Jungs ohne den Mann tragen müßte, sondern ebenfalls ihre Pflichten in der Arbeit unter veränderten Verhältnissen einsehen mußte, um Frauen und Beredungsmittel den Männern bewahren nicht fehlen zu lassen. Eine ganz ungewöhnliche Mordmordung ist es gewesen, diese zweite industrielle Mordmordung ohne Unterlass des Alters und des Geschlechtes. Anforderungen, wie sie noch nie an das deutsche Volk gestellt worden sind, und trotzdem ist ihnen völlig und freudig entgegenzukommen. T änderte ich vor allen Dingen meinen warmen Dank als Bundesvater auszusprechen, den Frauen sowohl als auch den Mädchen und den Männern, daß sie so operativ in der Pflicht getan haben, trotz der drückenden Sorge von Not und Geld, die uns alle betroffen hat. Es gilt in unserem Volke niemand glauben, daß ich darüber nicht Bescheid weiß. Ich habe auf meinen Fährten durch das Land mit manchem Ambobehmann und Bauern und in der Welt mit manchem Arbeiter und Arbeiterin, das aber überhört werden von dem Gedanken: Ein die Pflicht, das andere kommt später. Ich habe Eure Sorgen in meinem Herzen empfunden. Was an landesväterlicher Anregung hat gesehen können, um die Welt nach Möglichkeit zu mildern und die Sorgen unseres Volkes zu vertreiben, das ist gefahren. Es hätte manches anders gemacht werden können, und das darüber die und die Mühsamkeit herrscht, ist kein Wunder. Aber wenn bedenken wir das letzte Ende? Wer hat schon am Anfang des Krieges davon gesprochen, daß die deutsche Frau und das deutsche Kind ausgenommen werden sollten? Wer ist es gewesen, der den furchtbaren Satz in diesen Krieg hineingebracht hat? Das waren die Feinde. Wir wollen uns doch darüber klar sein, wie die Dinge liegen. Ein jeder von Euch hat in die ferne Welt unseres Vaterlandes hinein, mehr, daß ich keinen Schritt unversucht gelassen habe, unseren Volk und der Welt die Pflichten zu verdeutlichen. Welt diesen Krieg möglichst abzukürzen. Im Dezember des Jahres 1916 habe ich ein offenes, kluges und ungeschickliches Friedensangebot im Namen des Deutschen Reiches und meiner Verbündeten dem Gegner übergeben. Dohn, Sport und Berührung ist die Antwort gewesen. Der da oben mein Geist der Verantwortung wiederholt in den verletzten Monaten haben verantwortliche Leiter aus der Regierung des Reiches in unabweisender Weise haben, der es verheißt, so zu verheißt gegeben, daß wir bereit sind, die Hand zum Frieden zu bieten.

Die Antwort hat der ausgedehnten Verhandlung, die Aufnahme und Herbeiführung Deutschlands. Es gehören zum Friedensmachen auch. Wenn nicht beide wollen, warum der eine nicht, warum nicht, wenn er nicht den anderen niederkniet. So steht die absolute Verantwortung auf uns. Unser Gegner uns gegenüber, und dem absoluten Verantwortlichen müssen wir den absoluten Willen, unsere Fährten zu verlassen, entgegenstellen. Unser letzteres Wort haben hat sich diesen Willen durch die Tat gezeigt, ist es in Berlin, ist es in der Reichshauptstadt, ist es in der Stellungnahme. Es kommt nur darauf an, daß der Gegner nicht überredet wird. Das ist erfolgt und das geschieht noch weiter. Unsere todbringende Marine ist es Euch bewiesen. Gegen harte Überlegenheit hat sie den Feind geschlagen. Unsere L-Boote haben sie der zehrende Wurm an Lebenskraft der Gegner, mehr wie unsere Feinde es gegeben wollten, wenn es auch manchem unter Euch zu lange dauert.

Zielen unerschütterlichen Gedankens unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Schicksal geschaffen werden. Nicht nur in der Arbeit, sondern auch im Sinn und Gedanken unseres Volkes. Es handelt sich nicht nur darum, anderen letzten Meer und unterer breiten Marine Material und Ersatz nachzuliefern, sondern es handelt sich auch darum, daß ein jeder Deutsche und eine jede Deutsche weiß, daß wir um unsere Existenz kämpfen und ringen. Wir werden das Neueste aufweisen müssen, um uns gegen zu wehren. So kann mir nicht vorstellen, daß mancher unter Euch in dieser langen Besessung sich wiederholt die Frage

vorgelegt hat: „Wie hat das kommen können, und warum mußte uns das passieren, da wir doch 40 Jahre lang Frieden hatten?“ Ich glaube, das ist eine Frage, die einer Antwort wohl wert ist. Es ist eine Frage, die auch für die Zukunft beantwortet werden muß, für uns und unsere Kinder. Ich habe auch lange darüber nachgedacht und bin dann zu der folgenden Antwort gekommen: Wie müssen alle aus unserer Jugend, aus unserer heutigen Tage, aus unserer Verantwortung, in der Welt nicht das Böse mit dem Guten, und das ist einmal von oben so eingerichtet. Das Ja und das Nein, das Nein des Jünglers gegen das Ja des Verheiratheten, das Nein des Mannes gegen das Ja des Weibes, das Nein des Unschuldigen gegen das Ja des Verurteilten, das Ja des Himmels gegen das Nein der Erde.

Nun ich glaube, Ihr werdet mir darin recht geben, wenn man diesen Krieg betrachtet als hervorgegangen aus einer großen Verurteilung, und fragt Ihr, welche Verurteilung es ist: Es ist die Verurteilung der Erfindungsberaubung des deutschen Volkes. Es ist die Verurteilung aller unserer Kultur. Es ist die Verurteilung unserer Leistungen und unserer Besten.

Das deutsche Volk war feindlich in sich geteilt, langsam und unfähig auf allen Gebieten. Es arbeitete langsam und fesselt sich. Es gab aber solche, die nicht zu arbeiten wollten, sondern auf ihren Vorlieben ausruhen wollten. Das waren unsere Feinde. Sie kamen ihnen an die Räder, und zwar durch wirtschaftliche Unterstützung: Industrie und Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung, soziale Gesetzgebung usw. Dadurch kam unser Volk in die Söhne, und da kam der Feind und verurteilte unsere Jugend zum Kampf, und es kam der Krieg über uns, die wir als ungeschloßene gemeldet waren, und jetzt, da die Gegner leben, wie alle ihr Hoffnungen, die sie in den früheren Jahren gehabt haben, trügerisch gewesen sind, wie unsere gewaltigen Hoffnungen, was deren Namen mit Reden über unsere Hoffnungen genannt wurden, sodass am Schluss ihnen verneht haben, nun erhebt sich auch noch der Feind dazu.

Meine Freunde, wer hat? Der Döner?

Der Döner kennt keinen Döner. Wir können nur einen erblichen Döner, der dem Gegner eben Schicksal bereitet, wenn er aber barmherzigkeit, werden mir ihm die Döner, der Döner für seine Döner. Der Döner will sich nur bei den Döner, die sich unterlegen fühlen. Wenn also meine Dönerleute betrifft sind, aber sich darüber wundern, daß ein so furchtbare Döner hat in unsere Feinde verbunden ist, so hier das daran, daß ihre Hoffnungen verheißt gewesen sind. Ich weiß, mit ihnen überleben der Wissenschaft, denn, weiß, daß es heißt, mit ihnen zu stehen, der Döner, wie alle sie sind. Im vergangenen Jahre in Moskau, wo unser Döner monatelang einer furchtbaren Übermacht stand hat, habe ich gesagt: „Mutter, laß Euch etwas klar, das ist kein Krieg wie früher, das ist ein Kampf um unsere Existenz, die man uns freizig machen will.“ Bei einem solchen Kampf reicht es Volk im Volk; wir müssen nicht, wenn das können werden nicht, aber das müssen wir, daß wir den Kampf bestehen müssen.

Nun, meine Freunde, laßt Euch noch auf etwas hinweisen. Ihr habt gesehen, was kürzlich in Moskau passiert ist.

Die gewaltige Veränderung gegen die letzte Regierung. Das parlamentarische Regime und demokratische Volk der Engländer hat die ultra demokratische Regierung, die sich das russische Volk jetzt zu formieren begonnen hat, zu ihren Füßen, weil diese Regierung in Beherrschung der Unterlegen des Vaterlandes dem Volk den Frieden, nach dem es schon ersehnt, dem Döner, der noch keinen Frieden haben will. So sieht es also aus. Es ist ein Beweis des Gefühls der Unterlegenheit, daß es so solchen verheerenden Wunden greift.

Jetzt kommt es auf die letzte Anstrengung an. Es geht uns um das. Und weil unsere Feinde es wissen, weil sie vor dem deutschen Döner den größten Respekt haben, weil sie einsehen, daß sie unser Döner und unsere Marine nicht niederringen können, deshalb versuchen sie es mit der

Zerückung im Innern.

um uns mühe zu machen durch falsche Gerüchte und Falschmacherei. Das kommt nicht aus dem Munde des deutschen Volkes, das im Innern die Wahrheit, aber ein jeder, der auf solche Gerüchte hört, ein jeder, der unversöhnliche Nachfragen in Gegenwart, Wahrheit aber anderswo weiter, verdammt sich am Vaterland. Denn ist ein Betrüger und jeder Strafe verfallen, ganz gleich, ob es Graf sei oder Arbeiter. Ich weiß sehr wohl, daß ein jeder von Euch mir daran recht gibt.

Darum mir wohl, es ist nicht leicht, jeden Tag die Sorge der Verantwortung für ein Volk von 70 Millionen zu tragen und dazu mehr als vier Jahre die die Schwierigkeiten und die zunehmende Not des Volkes zu sehen. Ihr habt durch die fremdsprachlichen Worte des Herrn Krupp schon gehört, daß ich von dem Danken der Kaiserin, meine vielgeliebten Gattin und Eurer Landesmutter, komme. Ich bin froh, daß an der Front gesehen, immer so nahe wie möglich, um der Entlastung der Kaiserin. Ein jeder von Euch, wenn er weiß, was es heißt, wenn man so schwere Verantwortung trägt, wenn man solche Nachfragen kommt. Mit Gottes Hilfe ist die Kaiserin wieder auf dem Wege der Besserung. Es waren dies drei schweren Wochen. Ich bin besesselt in Erinnerung an die schönen Stunden, die Ihre Majestät im vergangenen Jahre hier verlebte hat, um beruhigt und ungestört Größe zu übermitteln und Euch, Männer, Frauen und Mädchen, aufzufordern, nicht locker zu lassen - nichts anderes als auf die Stimme des Gewissens zu hören und Eure Pflicht trotz der schwierigsten Zeit zu tun, bis der Feinde da ist.

Wir haben ein schönes Wort, das uns die heilige Schrift anruft, das heißt: „Alle Sorgen werdet auf ihn, er sorgt für uns.“ Das ist ein schönes Wort. Es heißt: „Trachtet nicht nach dem Reiche Gottes, so wird euch alles alle gegeben werden.“ Das soll heißen, daß wir die irdischen Sorgen von uns werfen, damit wir frei sind für unsere Aufgabe, wie können wir Gott gefallen und sein Herz erwachen? Darum, daß wir unsere Pflicht tun. Wer besteht unsere Pflicht? Unser Vaterland frei zu machen. Anzugeben haben wir auch die Verpflichtung, mit allen unseren Kräften auszuhalten im Kampfe gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgabe gestellt: Du an Deinen Kameraden, Du an Deiner Pflicht und ich an meinem Thron. Wir müssen aber alle auf Gottes Hilfe bauen, und der Himmel, das ist der größte Lohn gegen den Herrn. Und man frage ich Euch ganz einfach und einfach:

Sind wir dem eigentlich Grund zu weichen? Seht doch mal die vier Jahre Krieg an, was mir für gemaltige Erfahrungen damit sind. Eine halbe Welt hat

Ein neuer Wahlrechtsantrag im preussischen Herrenhaus.

Berlin, 11. Sept. Ein Wahlrechtsantrag des Herrenhauses wurde von konföderativer Seite an Stelle eines zurückgezogenen Antrages ein Antrag auf Abänderung des § 3 der Regimentsverträge eingebracht...

Braunschweig, 11. Sept. (WZ). Dr. Karl Peters ist, wie die Westfalen Nachrichten melden, gestern in Wolfenbüttel bei einem Sturz gestorben.

Aus Hessen.

Darmstadt, 11. Sept. Der Kriegsausgleich der Zweiten Kammer tritt am Donnerstag den 19. September zu einer Sitzung zusammen.

Aus Stadt und Land.

Am 12. September 1918. Amtliche Personalnachrichten. Der Großherzog ernannt zum Vortrag: der Staatsminister Dr. von Godeffroy...

ner dachte dem Vorredner und sagte: Der Geist der Partei von dem der Vorredner gesprochen habe, habe sich in den Werken der Kriegsführung geäußert...

Wien, 11. Sept. (WZ). Meldung des Wiener A. S. Telegraphen-Bureau. Der Reichsausschuss des Reichsausschusses...

Wien, 11. Sept. (WZ). (Wienzeitung). Bei dem gestrigen Festabend der „Concordia“ zu Ehren der deutschen Gäste...

Eine Reise des Königs von Bayern nach Konstantinopel.

Konstantinopel, 11. Sept. (WZ). „Idam“ zufolge wird König Ludwig von Bayern demnächst in Konstantinopel eintreffen.

Die Ukraine.

Kiew, 11. Sept. (WZ). Morgen wird die ukrainische Delegation des Verbandes für Handel, Industrie, Finanzen und Landwirtschaft nach Berlin abgehen...

Kiew, 11. Sept. (WZ). Die Verpflegung Kiews hat sich nach Mitteilung des Verpflegungsausschusses...

Die Freiwilligenarmee ist ihren Vermark nach Süden von Ochakow auf Schwarzem Meer fort und zieht andernfalls Tagomirsk nach Danzig.

Die Verarmung des Don-Deeres beruht in geschlossener Stellung die äußere Politik des Mannes Franzosa und gab ihre Zustimmung und Billigung aller von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen.

Erste Lage in der englischen Kohlenindustrie und im Schiffsbau.

Rotterdam, 10. Sept. (WZ). Dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ zufolge greifen „Daily Chronicle“ und „Daily Chronicle“ die englische Regierung wegen ihrer Anweisung an die Flotte...

gegen mich und unsere treuen Verbündeten, und jetzt haben wir Frieden mit Russland, Frieden mit Rumänien, Serbien und Montenegro...

„Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche.“ Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteien; wir müssen uns jetzt alle zusammenreihen zu einem Volk...

„Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche.“ Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteien; wir müssen uns jetzt alle zusammenreihen zu einem Volk...

„Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche.“ Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteien; wir müssen uns jetzt alle zusammenreihen zu einem Volk...

„Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche.“ Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteien; wir müssen uns jetzt alle zusammenreihen zu einem Volk...

An der Siegfriedstellung.

Bern, 10. Sept. (WZ). Französische Blätter vereinbaren übereinstimmend die Verneinung der deutschen Hindernisse in der Nähe der alten Siegfriedstellung...

Amsterdam, 11. Sept. (WZ). Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“ weist in einer Betrachtung der Lage an der Westfront auf den ungewöhnlich günstigen Verlauf...

Die deutschen Pressevertreter in Wien.

Wien, 10. Sept. (WZ). (Wienzeitung). Die Vertreter der deutschen Presse waren mittags Gäste des Bürgermeisters der Stadt Wien...

Bilder von der Donau und aus dem bayrischen Wald.

Der Morgen war nebelig und frostig, graue Nebel verhüllten die hohen Bergregionen, und mein Wanderplan mußte geändert werden...

über mir im Gehäusch, und aus einer mitternächtlichen Dunkelheit, erhellte mir über dem hohen, seltsamen Berg das Bild halberleuchteter Abenden...

In dem benachbarten Grenzort fanden sich einige Fremden, die zwei oder drei Schmittschlösser dort den Ruhm wohlbeliebter Köche genossen...

guten Grunde führt, denn man blüht auf ihr in schwarze Schichten und Abgründe, die man, wie der Alpenjäger, auf „zitterndem Steg“ überqueren...

L. Darmstadt, 11. Sept. Gestern fand im Volkstheater die Aufführung von Shakespeares Sturm statt, zu der ein ganz ganzer...

Die „Danziger Glode“ in Krakau. Eine künstlerisch, wie auch literarisch und musikalisch wertvolle Erneuerung hat das Nationale Museum in Krakau gemacht...



Statt jeder besonderen Anzeige!

In den letzten schweren Kämpfen fiel für sein geliebtes Vaterland, nach 4jähriger treuer Pflichterfüllung, mein lieber guter Bräutigam

Fritz Rodrian

Leutnant der Res. und Batl.-Adjutant im Res.-Inf.-Regt. 116.
Inhaber des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, des Hess. Kriegsehrenzeichens in Eisen und der Hess. Tapferkeitsmedaille.

In tiefer Trauer:
Eugenie Zierlein.

Gießen, 12. September 1918.

Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

6837

Im Kampfe um die Heimat mußte am 26. Aug. d. J. unser heißgeliebter, sonnig froher Junge, seiner Geschwister treuer Bruder

Hans Scheel

Fähnrich im Inf.-Leib-Regt. 117
ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuze

sein junges Leben von 19 Jahren opfern.

In namenlosem Weh:
Forstmeister Scheel, z. Z. Forsthauptmann in Litauen,
Toni Scheel, geb. Feller,
Fähnrich z. See Werner Scheel,
Carola Scheel,
Lisel und Lotte Scheel.

Braunfels, September 1918.

6810D

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Heute bestätigt sich die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, treusorgender Sohn, unser unvergesslicher, hilfsbereiter Bruder, Schwager, Pate, Onkel und Neffe

Unteroffizier Heinrich Paul

Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille nach vierjähriger, treuer Pflichterfüllung im Alter von 31 Jahren am 2. September den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Nonnenroth, Bettenhausen,
Klein-Länden, 10. Sept. 1918.

Frau Heinrich Paul Witwe und Kinder
Karl Schlosser, z. Zt. im Felde u. Familie
Otto Hahn, z. Zt. im Felde und Familie
Anna Müller
nebst allen Angehörigen.

Wiederschen war seine und unsere Hoffnung.

05002

Gestern nacht 1/12 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Willy Heinzerling

Landsturmmann im Infanterie-Regiment XVIII/32, 3. Komp.
im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anny Heinzerling geb. Klepzig
Helene Heinzerling als Mutter
Fritz Heinzerling und Frau
Emilie Klepzig Witwe.

Gießen (Kanzleiberg 5), Leipzig, den 11. September 1918.

Die Beerdigung findet Freitag den 13. September, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes, aus statt.

05014

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes Willen meine liebe, gute, unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ottilie Gering geb. Ockel

heute mittag unerwartet und sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

**Heinrich Gering, Lokomotivführer,
und alle Angehörigen.**

Gießen (Wilhelmstr. 48 II), den 10. September 1918.

Die Beerdigung findet statt: Montag den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem Neuen Friedhofe.

05926



In fernem, fremder Erde
Grub man für dich ein Grab
Und senkte dich, du Liebster,
Sehon viel zu früh binab.
Wie hast du dich gesehnet
Nach Haus zu den Lieben dein.
Doch ach, es war vergebens,
Es hat nicht sollen sein.
Wie sollen wir es ertragen,
Das Herz ist wund und schwer.

In deine treuen Augen
Sehn wir nun nimmermehr.
Nicht hörst du der Mutter Klagen,
Nicht fühlst du des Vaters Schmerz,
Nicht der Geschwister Tränen,
Vor Herzeleid bricht das Herz.
Nun ruhe du sanft, du Guter,
Nach Not und Tod und Pein,
Du Sohn, du geliebter Bruder,
In Ewigkeit denken wir dein.

Tieferschüttert und unerwartet erhelten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, braver, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Pate und Neffe

Gefreiter Heinrich Hillgärtner

bei einem Maschinengewehr der 5. Kompagnie Infanterie-Regiment Nr. 116 Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Hess. Tapferkeitsmedaille am 28. August im blühenden, hoffnungsvollen Alter von 22 Jahren nach dreijähriger, treuer Pflichterfüllung durch Granattreffer den Tod fürs Vaterland erlitten hat.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen:
Ludwig Hillgärtner
Margarethe Hillgärtner geb. Schäfer
Bertha Niebergall geb. Hillgärtner
Gefreiter Wilhelm Hillgärtner
Margarethe Hillgärtner
Karl Hillgärtner
Gefreiter Wilhelm Niebergall.

Gollhausen, im Felde, Allendorf a. d. Lda., Lehnheim, Heidenrod, den 10. September 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerzzerfüllt teilen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Elisabeth Schneider

geb. Balsar

heute morgen 11^{3/4} Uhr im Alter von 49 Jahren sanft, jedoch unerwartet verschieden ist.

In tiefem Schmerz:

W. Schneider, Zugführer, und Kinder
Phil. Wagner
Marie Wagner geb. Schneider

Gießen (Weserstrasse 27), den 11. September 1918.

Die Beisetzung findet Samstag den 14. d. M., nachmittags 3^{1/4} Uhr, auf dem Neuen Friedhofe statt.

06030

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 11 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jettchen Löwenberg geb. Kahn

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im 76. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

06022

Hannchen Löwenberg.

Reiskirchen, Steinbach, Friedberg, den 11. Sept. 1918.

Die Beerdigung findet Freitag vormittag 10 Uhr statt.